

# „Ich fühle mich frei im Joducus“

von Dr. Tobias Romberg

Lawa Assad sitzt an einem Holztisch in der Weinstube Joducus in der Kommenderiestraße in Osnabrück. Sie hört sich eine Frage von Louisa Peters an. Louisa ist 17 Jahre alt, geht zur Ursulaschule Osnabrück und interviewt Lawa Assad für das Jugend-Medienprojekt „Gesichter meiner Stadt“ (s. Text S. 37). So wie andere Projektteilnehmer schreibt Louisa ein Porträt über einen Menschen, der in Osnabrück lebt und Wurzeln im Ausland hat.

**Gedanken an den Bürgerkrieg in Syrien:**  
Die Kurdin Lawa Assad ist Geschäftsführerin des Restaurants „Joducus“ in Osnabrück.



36

Lawa Assad ist Kurdin und kommt aus Kamishli in Syrien. Die 25-Jährige ist Geschäftsführerin des Joducus. Eine temperamentvolle junge Frau, der das Wohl ihrer Kunden am Herzen liegt. „Auch wenn es hektisch ist, versuchen wir uns hier immer Zeit für jeden Gast zu nehmen. Denn der soll sich wohlfühlen und wiederkommen“, sagt Lawa Assad. Wer im Joducus bereits einmal eingekehrt ist, wird ihr zustimmen. Die Stimmung ist heiter, die Atmosphäre angenehm. Viele Stammkunden suchen die verwinkelten und gemütlichen Räume der Weinstube auf, die im Sommer auch mit einem „Weingarten“ lockt.

## Gedanken an Syrien

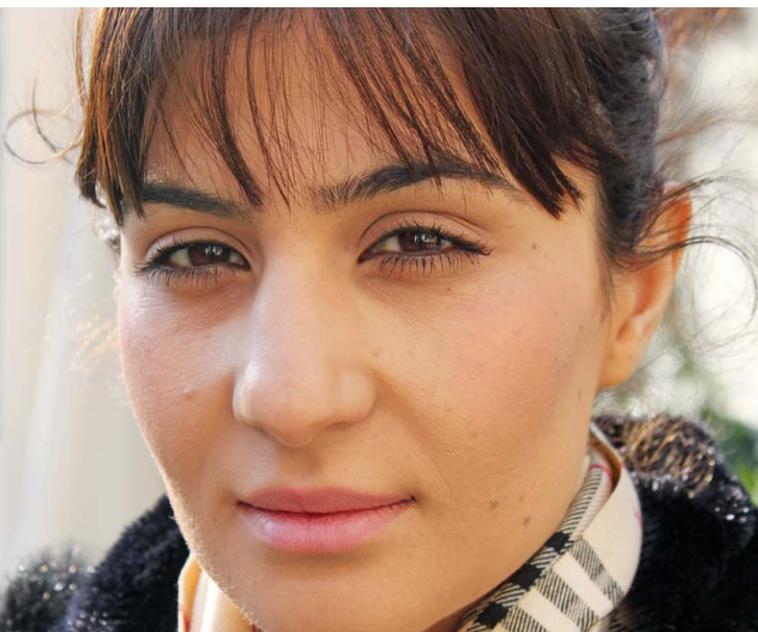
Schülerin Louisa ist an diesem Tag noch der einzige Gast. Kein Wunder – das Joducus hat offiziell noch nicht geöffnet. Lawa Assad hat sich extra Zeit für die Schülerin genommen. Auch ihr Bruder Kawa, der die Küche führt, sitzt mit am Tisch. Louisa stellt Fragen und hört Lawa Assad aufmerksam zu. Es geht zunächst um ernste Themen: um den Bürgerkrieg in Syrien, die Situation der Kurden und Lawas langen Kampf um die Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland. Manchmal fährt sich die junge Kurdin hektisch durch die langen

dunklen Haare, wenn sie von ihrer Heimat Syrien erzählt. Die Situation dort belastet sie sichtlich. Das Land versinkt in einem Bürgerkrieg. Im Juni dieses Jahres wird die Opferzahl auf 100 000 geschätzt, die UNO warnt vor einer Hungersnot.

Louisa Peters wird später über diese Phase des Interviews schreiben: „Im Laufe des Gesprächs wird Lawa immer ernster. Sie erzählt, wie sie und ihre Familie durch einen langen und beschwerlichen Weg in Deutschland ankamen.“ Das war im März 1997. Heute, 16 Jahre später, wohnt Lawa mit ihrer Familie in Eversburg und ist Geschäftsführerin des Joducus. Ein bemerkenswerter Werdegang, der jedoch hart war. Lawas Bruder Kawa, der als Koch schon an vielen Orten gearbeitet hat, fängt im September 2005 im Joducus an. Zunächst nur als Koch. Zwei Jahre später übernimmt er als Pächter die Küche und später dann die Weinstube. „Weinstube ist eigentlich gar nicht der richtige Begriff. Wir sind eher ein Restaurant. Und neben unserer großen Auswahl an Weinen haben wir auch – für viele überraschend – Biere und andere Getränke in der Karte“, sagt Lawa. Und so sitzen auf den 108 Stühlen im Joducus nicht nur Weinliebhaber, sondern auch Kunden, die ein gepflegtes Bier trinken und Surf and Turf, einen Wrap,



Im Biergarten: Das Restaurant lädt an Sommertagen zum Draußensitzen ein.



einen Auflauf oder Salat bestellen. Ohnehin die Küche, die kann sich sehen lassen. „Wir haben die beste Fischplatte in Osnabrück“, sagt Lawa selbstbewusst.

## Fünf Jahre im Joducus

Lawa Assad ist nun seit fast vier Jahren die Geschäftsführerin. Seit fünf Jahren arbeitet sie im Joducus. Sie hätte gern schon wesentlich früher mitgemischt. Aber die Bürokratie und die Gesetze machten ihr einen Strich durch die Rechnung. „Die Aufenthaltsgenehmigung ließ auf sich warten. Die Familie hatte stets nur Duldungen. Diese Duldungen mussten alle drei Monate verlängert werden“, schreibt später Schülerin Louisa. Ihre Aufenthaltsgenehmigung hat Lawa Assad erst vor fünf Jahren bekommen. „Ich durfte vorher nicht einmal im eigenen Familienbetrieb anpacken“, sagt

sie. Man merkt, dass diese Erlebnisse noch immer in ihr arbeiten. Die Vergangenheit war hart, die Gegenwart versöhnt mitunter.

„Ich fühle mich frei im Joducus. Ich kann hier fast alles machen, was ich will“, sagt Lawa. Sie bedient gern Gäste und kümmert sich um die Bestellung der Getränke. „Ich habe tolle Lieferanten. Wein Krämer nimmt sich sehr viel Zeit für mich und berät mich. Und die restlichen Getränke bekomme ich von Hebel, gegenüber vom Joducus. Der ist immer für uns da“, sagt Lawa Assad. Was gehört noch zu ihren Aufgaben? „Viel“, sagt sie und überlegt: „Ich gebe meinen Mädels Anweisungen“, schiebt sie lachend nach. Ihre Mädels – das sind die sechs Aushilfen, die im Service arbeiten. „Meine Mädels sind die besten. Freundlich und fleißig. Auf die kann ich mich verlassen“, sagt Lawa. Ganz so wie die Chefin. ■



**Gesichter meiner Stadt**  
Osnabrück

## „Gesichter meiner Stadt“ stellt die Vielfalt vor

Auch Osnabrück ist längst eine Stadt der Globalisierung. In der Friedensstadt leben 15 000 Ausländer aus über 140 Ländern. Das ist Bereicherung, aber auch Herausforderung. Interkulturelle Kompetenz ist gefragt: Das Kennenlernen des „anderen“ ist die Basis für ein friedliches Miteinander.

Die Journalisten Steffen Oetter und Tobias Romberg haben deshalb das Projekt „Gesichter meiner Stadt“ ins Leben gerufen: Osnabrücker Jugendliche probieren sich dabei als Journalisten aus und schreiben die Geschichten hier lebender Ausländer auf. So Louisa Peters von der Ursulaschule Osnabrück. Sie hat das erste „Demo-Porträt“ über die Syrerin Lawa Assad geschrieben ([www.gesichter-meiner-stadt.webseiten.cc/syrien.html](http://www.gesichter-meiner-stadt.webseiten.cc/syrien.html)). Ihr Text war auch die Basis für das Porträt auf dieser Doppelseite.

Offizieller Startschuss des Projekts ist in der German Musical Academy, Spichernstraße 11 in Osnabrück, am 13. September um 19.30 Uhr im Rahmen der inter.kult 2013. Unterstützt wird das Portal bereits von osradio 104,8, der OLB-Stiftung, der Sparkasse Osnabrück sowie dem Büro für Friedenskultur und der Integrationsbeauftragten der Stadt Osnabrück, Seda Rass-Turgut. Auch Unternehmer engagieren sich für „Gesichter meiner Stadt“. Wie zum Beispiel der Spediteur Hendrik Wagener, der die Länderseite Syrien unterstützt. Sein Motiv: „Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft, die viele bunte Facetten hat. Ich finde es gut, diese Facetten zu zeigen.“

Weitere Infos: Dr. Tobias Romberg, Tel. 0176-21069950, [t.romberg@gmx.de](mailto:t.romberg@gmx.de) ■



Hullerweg 20 · D-49134 Wallenhorst  
Tel. 054 07/8307 20 · Fax 054 07/8307 67  
[www.bartsch-pumpen.de](http://www.bartsch-pumpen.de)

**Neupumpen Service Reparaturen**

**GRUNDFOS**  
ALLOS  
GRUNDFOS INDUSTRIEPARTNER  
FOOD · BEVERAGE · PHARMA

**40 Jahre Pumpenerfahrung**

